

125 Jahre Schule für Uhrmacher in Hamburg

von Manfred Lux

Es ist schon etwas Besonderes, wenn eine Schule für die handwerkliche Ausbildung von Uhrmachern 125 Jahre alt wird. Ebenso bemerkenswert ist es, dass die Gründung der Schule auf Initiative von Uhrmachern aus der Region beruht und sich zu einer der führenden Einrichtungen für die Uhrmacherausbildung in Deutschland entwickelt hat. Die Standorte der Schule haben gewechselt, die Trägerschaft veränderte sich mehrmals, die politisch Verantwortlichen haben immer wieder ihre jeweiligen Ansprüche an die Schule

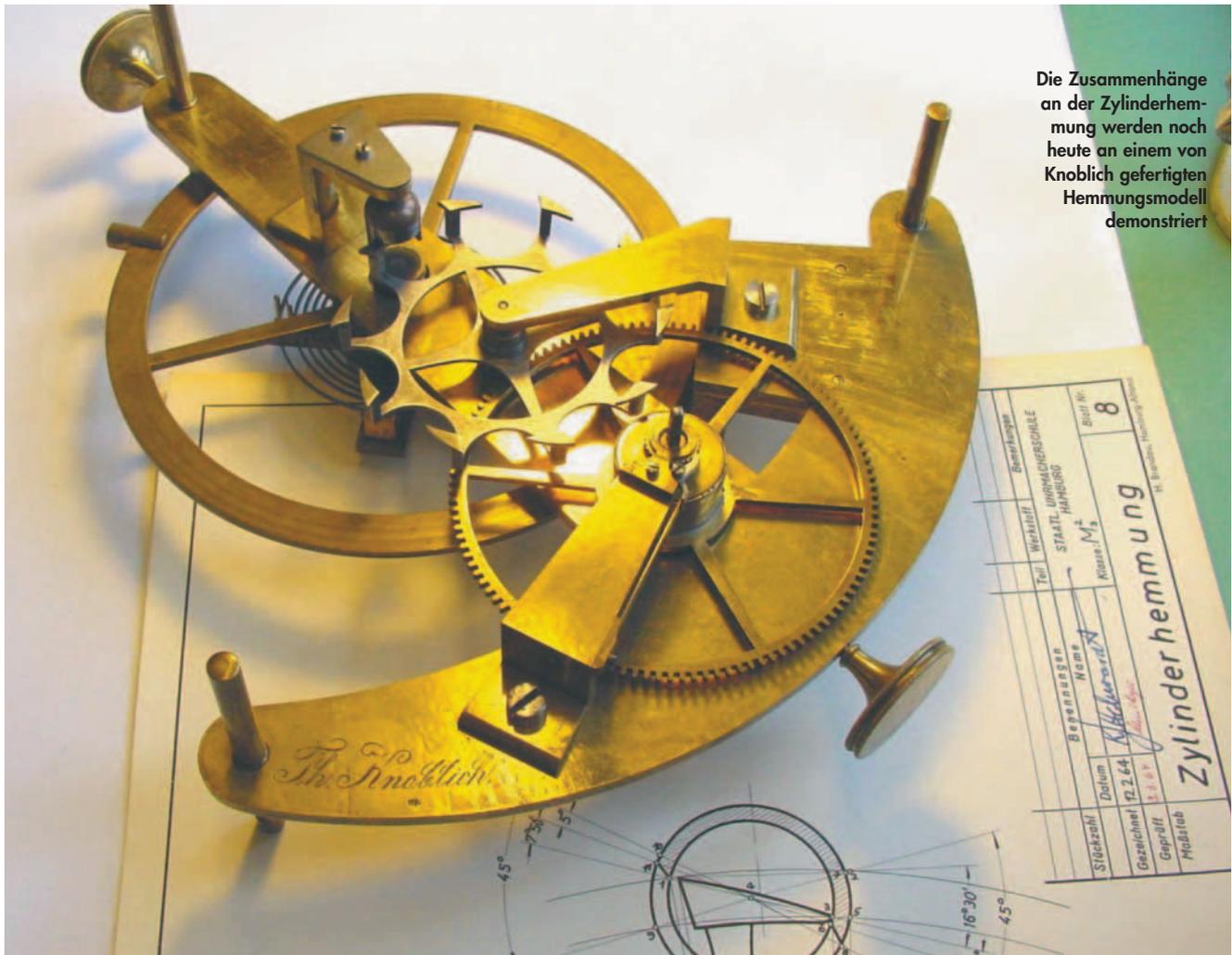
gestellt. Geblieben ist die Verantwortung der Lehrer an eine anspruchsvolle Uhrmacherausbildung und die Anpassung an die technologische und wirtschaftliche Entwicklung im Uhrmacherhandwerk.

Im 19. Jahrhundert erlangt die Chronometrie in Altona internationale Bedeutung. Fortschritte in der Schifffahrt und in der Astronomie fördern die Entwicklung der Uhrmacher in Altona und Hamburg.

Die Geschichte der Uhrmacherschule begann im 19. Jahrhundert in Altona,

der zweitgrößten Stadt Dänemarks. Die dänischen Könige hatten ein besonderes Interesse daran, Altona gegenüber der Hansestadt Hamburg groß und mächtig werden zu lassen. So erteilten sie der Stadt Altona eine Anzahl von Privilegien: Altona wurde Freihafen, ihre Bürger erhielten große Zollvergünstigungen.

1774 wurden bei einer Einwohnerzahl von 18.000 Personen 148 Fabriken gezählt, wobei zu berücksichtigen ist, dass sich auch schon kleinere Betriebe als Fabriken bezeichneten. Beachtlich war die große Anzahl der



Die Zusammenhänge an der Zylinderhemmung werden noch heute an einem von Knoblich gefertigten Hemmungsmodell demonstriert

Stückzahl	Datum	Bereitender Name	Teil	Werkstatt	Bezeichnung	Blatt Nr.
	12.2.64	Knoblich		STAATL. UHRMACHERSCHULE		8
Gezeichnet	12.2.64			ALTONA		
Geprüft						
Modell						
Zylinderhemmung						

Uhrmacher und der Chronometermacher in der Stadt.

Im Altona'schen Adressbuch von 1873 sind 38 Uhrmacherbetriebe und 8 Betriebe von Chronometermachern registriert.

Einige Tausend Schiffe, die jährlich die Häfen von Altona und Hamburg anliefen, benötigten eine genaue Zeitmessung und Schiffschronometer, die regelmäßig gewartet und repariert werden mussten. Die Deutsche Seewarte, 1876 in Hamburg gegründet, führte regelmäßige Chronometerwettbewerbe und Chronometerprüfungen durch, um die Gangqualität von Präzisionsuhren und Chronometern zu verbessern.

Zwei weitere Institutionen, die im 19. Jahrhundert entstanden sind, bedeuteten ebenfalls einen Innovationschub für die hier ansässigen Uhrmacher und Chronometermacher. Etwa zeitgleich wurden die beiden Sternwarten in Hamburg und Altona im Jahre 1821 gegründet.

Besonders Heinrich Christian Schumacher, der Leiter der Altonaer Sternwarte bemühte sich um die Weiterentwicklung genau gehender Uhren. Er gründete 1821 eine wissenschaftliche Zeitschrift, die "Astronomischen Nachrichten", eine Zeitschrift, die noch heute existiert. In dieser international beachteten Zeitschrift veröffentlichte er die Protokolle seiner Uhrenprüfungen und regte zur Diskussion um die Verbesserungen der Uhren an. Genau gehende Uhren waren nicht nur für die Astronomie von größter Bedeutung sondern auch für die Landvermessung. In dieser Zeit ließen sich in diesem anregungsreichen Umfeld zahlreiche Uhrmacher und Chronometermacher nieder. Der berühmteste von ihnen war wohl Johann Heinrich Kessels, ein Schüler von Abraham L. Breguet in Paris. Von 1821 bis 1849 war er als Chronometermacher der dänischen Marine in Altona ansässig. Viele

Sternwarten und wissenschaftliche Institute in Deutschland und im Ausland besaßen Präzisionspendeluhren und Seechronometer von Kessel.

Altonaer Uhrmacher richten 1878 eine Fachklasse für Uhrmacher in Altona ein

Weitsichtige Uhrmacher schlossen sich bereits 1876 zum Altonaer Uhrmacherverein zusammen. Da nach dem deutsch-dänischen Krieg Altona zu Preußen kam, entfielen einerseits die Privilegien durch den dänischen Staat, andererseits drohte durch die Gewerbefreiheit die Lehrlingsausbildung vernachlässigt zu werden. Darum richtete der Uhrmacherverein von Altona ein Gesuch an den Vorstand der Altonaer Sonntagsschule: "Es möge in der Schule eine Fachzeichenklasse für Uhrmacher errichtet werden, um jungen Leuten, welche Uhrmacher werden wollten, Gelegenheit zu geben, auch in unserer Stadt, in welcher von jeher tüchtige Uhrmacher gelebt haben (Kessels, Krille, Otte, Lorentzen, Knoblich u. a. m.), sich in ihrem Beruf fortbilden zu können." Dem Wunsch der Uhrmacher wurde von dem Vorstand der Sonntagsschule entsprochen und so konnte am 28. April 1878 eine Fachklasse für Uhrmacher im Schulgebäude in der Großen Westerstraße 35 eingerichtet werden. Als Lehrer wurde der Chronometermacher Adolph Kittel eingestellt. Aus seiner Lehrertätigkeit an der Schule ging das 1884 vom Zentralverband der Deutschen Uhrmacher preisgekrönte Werk hervor: "Vorlagen für den Unterricht im Fachzeichnen der Uhrmacher". Kittel unterrichtete an zwei Abenden in der Woche und am Sonntagvormittag.

Am 1. Juli 1888 übernahm Ernst Sackmann die Fachzeichenklasse für Uhrmacher. Er entstammte einer bekannten Uhrmacherfamilie, die schon seit vier Generationen in Altona ansässig war. Nach seiner Ausbildung im



Chronometermacher Ernst Sackmann, und Schulleiter an der Uhrmacherfachschule in Altona

Uhrmacherhandwerk hatte er das Technikum in Le Locle in der Schweiz besucht.

Um die Jahrhundertwende begann sich überall ein Unbehagen auszubreiten über die pädagogische Konzeption der Fortbildungsschulen. Es war Georg Kerschensteiner, der die Kritik am Bildungsauftrag der Berufsschule seiner Zeit übte: "Die Handwerkerschulen ritten den Zeichenschimmelsie ließen ihre Schüler gänzlich unerfahren und ungeübt...." Im Jahre 1900 wurde die Sonntagsschule in die städtische, staatlich unterstützte Handwerker- und Kunstgewerbeschule umgewandelt. Erfolgreich betrieb Ernst Sackmann die Ausdehnung des Unterrichts und die Erweiterung zum Werkstattunter-



Die erste Werkstatt für Uhrmacher in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Altona, Große Westerstr. 35. Etwa 1915



Der große Arbeitssaal in der Bürgerstraße 99 - 1926

richt. Am 2. April 1902 wurde eine Uhrmacherwerkstatt eingerichtet, so dass nun auch praktischer Unterricht durchgeführt werden konnte. In den ersten beiden Jahren ihrer Ausbildung fertigten die Schüler ein Pendeluhrwerk an. Vom Einkauf des Rohmaterials, über die Berechnung des ganzen Uhrwerks, Erstellung von Arbeits-skizzen bis zur Fertigstellung wurden alle Arbeiten vom Schüler selbständig ausgeführt. Projektarbeit existierte also hier schon vor 100 Jahren. Ernst Sackmann hat die Ergebnisse seines pädagogischen Arbeitens in dem "Geleitbuch für die Uhrmacherlehre" (1921) niedergeschrieben. Sichtbares Zeichen der Anerkennung fand die Lehranstalt durch den Minister für Handel und Gewerbe in Schleswig, indem sie nun als selbständige Einrichtung mit der Bezeichnung "Uhrmacher-Fachschule" geführt wurde. Gleichzeitig wurde die Berufsfachschule als Ersatz für die Meisterlehre anerkannt. Bereits 1926 unterrichteten an der Schule die Lehrer: Ernst Sackmann, Hermann Brinkmann, Julius Kersting, Georg Krieger und Franz Ohde.

Direktor Hermann Brinkmann 1930 - 1958 führte die Schule durch schwierige Zeiten.

Als Ernst Sackmann nach 42-jähriger Tätigkeit aus dem Amt schied, übernahm Hermann Brinkmann das Amt seines Vorgängers. Unter seiner Leitung vollzog sich die Aufgliederung der Schule in Berufsschule, Berufs-

fachschule und Fachschule. Ende der 20er Jahre setzte sich der Oberbürgermeister von Altona, Max Brauer, energisch für den Bau eines modernen Berufsschulzentrums an repräsentativer Stelle, am Platz der Republik, in Altona ein. Die Uhrmacherschule bekam ihr eigenes Gebäude in der Braunschweiger Str. 6. Hier standen

Schuluhr,
Hübner, Lübeck,
gefertigt an der
Uhrmacherschule
Altona



Klassik Uhren 4/2003

ihnen großzügige und helle Werkstatt- und Klassenräume zur Verfügung. Die Tätigkeit des Uhrmachers verschob sich in den 30er Jahren immer mehr zur Dienstleistung: Reparatur und Reglage von Uhren, Beratung von Kunden und Verkauf. Die Schule musste diese Veränderung in ihrer Ausbildung berücksichtigen, indem sie die Neuanfertigungen einschränkte zugunsten der neuen Anforderungen.

Nach 1933 folgte eine Zeit, in der die Entscheidungen über die Schule mehr von politischen als von pädagogischen Gesichtspunkten geleitet wurden: Der Magistrat der Stadt Altona verfügte die Auflösung der Uhrmacherschule und die Beschränkung auf die Kernaufgaben. Die berufsschulpflichtigen Schüler wurden ab 1934 in der Gewerbeschule in der Museumsstraße 10 unterrichtet. 1938 kommt Altona durch einen Verwaltungsakt zu Hamburg. Nach Ausbruch des 2. Weltkrieges wird 1940 das Institut für Uhrentechnik und Feinmechanik in Hamburg-Harburg gegründet. Kriegswichtige Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sollten hier gebündelt werden. In der Schulabteilung dieser Einrichtung, geleitet von Hermann Brinkmann, wurde die Uhrmacherausbildung für ganz Norddeutschland verpflichtend durchgeführt. Neben ihrer Lehrtätigkeit wurden die Lehrer aber auch mit den Forschungsarbeiten betraut.

In den letzten Julitagen des Jahres 1943 wurden große Teile Hamburgs und Altonas durch Luftangriffe zerstört. Leider sind dabei auch wichtige Archivbestände aus den ersten Jahrzehnten der Schule verloren gegangen.

Das Schulgebäude in der Braunschweiger Straße blieb aber erhalten. Bereits Ende 1945 konnte die Schule wieder das alte Gebäude in Altona beziehen und den Schulbetrieb aufnehmen. Neben Hermann Brinkmann gehörten zur ersten Nachkriegsgeneration bekannte Namen wie Apel,

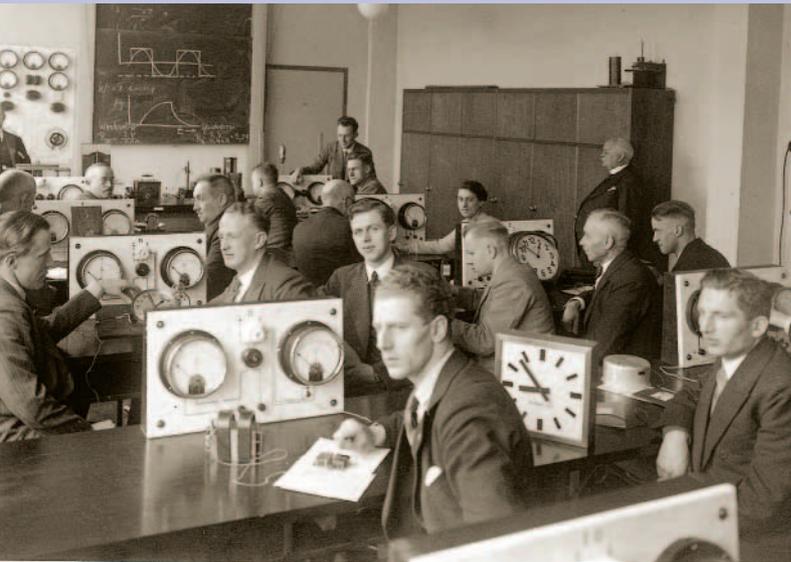


Schuluhr von Oskar Reitz, Hamburg, um 1910

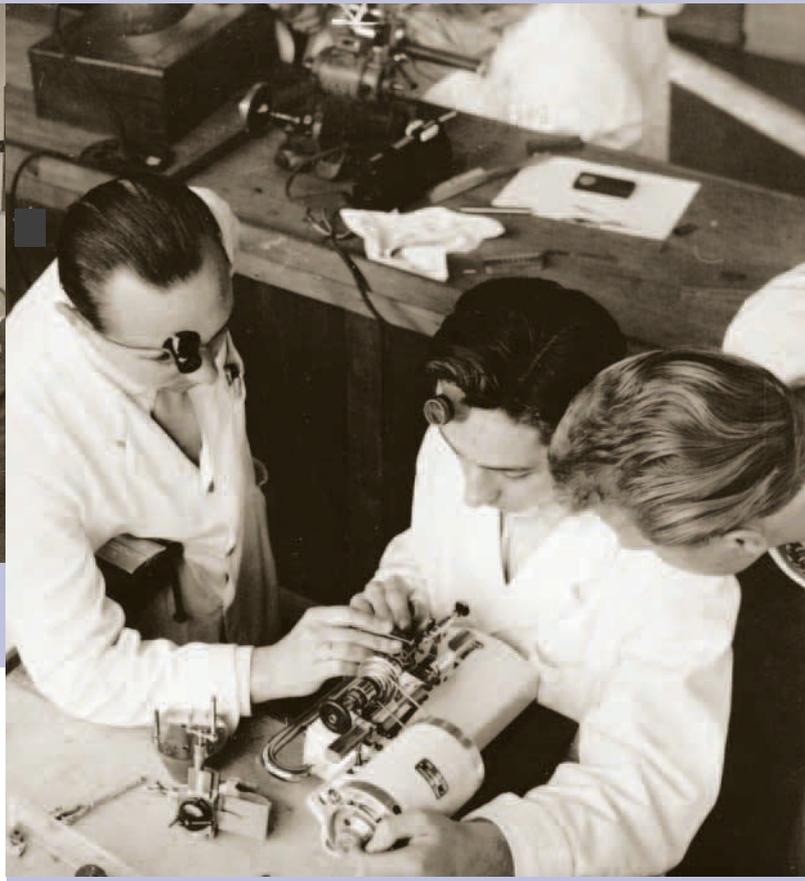


Chronometer von Oskar Reitz, war 1919 Lehrer an der Uhrmacherschule





Elektrotechnik für Uhrmacher, Fortbildung an der neu errichteten Uhrmacherfachschule in Altona, mit Herrn Brinkmann, 1930



Hans Jendritzki mit Schülern an der Drehmaschine



Eingang zur Staatl. Uhrmacherschule mit Astronomischer Uhr, von Schülern und Lehrern gefertigt

Brümmer, Jendritzki und Vorberg. Bald stiegen die Schülerzahlen in allen drei Schularten: Berufsschule, Berufsfachschule und Fachschule stark an. Aus der Schulpraxis entstand die Fachbuchreihe "Die Uhrmacherschule".

Ausbau der Uhrmacherschule und Integration in ein modernes Berufsschulsystem

Nach der Pensionierung Brinkmanns leitete Gustav Brümmer die Schule von 1958 - 1968. Sein Nachfolger wurde Walter Fahle. Er gab wichtige pädagogische und organisatorische Impulse für die Zukunft der Schule. In Zusammenarbeit mit den Uhrmacherrinnungen wurden verschiedene Modelle des Blockunterrichts erprobt. Im Zentralverband der Uhrmacher arbeitete er maßgeblich an der Erstellung einer bundeseinheitlichen Ausbil-

dungsordnung für Uhrmacher. Erste Überlegungen für die Anbindung der Uhrmacherschule an ein größeres Berufsbildungszentrum wurden unter Walter Fahle diskutiert. Aber erst dessen Nachfolger, Thomas Beckmann konnte diese Überlegungen umsetzen.

1980 zog die Uhrmacherschule mit der neugegründeten Gewerbeschule Nachrichten-, Feinwerk- und Zeitmesstechnik in einen Neubau nach Hamburg-Farmsen. Weil die Lehrer schon rechtzeitig in die Planung des Gebäudes und der Räume mit einbezogen wurden, konnten moderne pädagogische Grundsätze umgesetzt werden: nahe Verbindung von Fachpraxis und Fachtheorie, Erwerb von Methodenkompetenz und Schüler selbstständigkeit. In Laboren und Werkstätten lernen die Schüler im praktischen Umgang Methoden und Verfahren ken-

nen, mit deren Hilfe sie selbständig Lösungen finden. Die Uhrmacherwerkstätten ermöglichen den Erwerb der Grundfertigkeiten, wie Feilen, Drehen, Schleifen, Polieren und Löten. Weitere Schwerpunkte sind das Anfertigen von Uhrteilen, Zahnradfräsen, besonders für ältere Uhren und das Zerlegen, Reparieren und Zusammensetzen von Uhren aller Art.

An einer groß angelegten Hilfsaktion für eine neue Bedachung der Michaeliskirche in Hamburg beteiligte sich die Uhrmacherschule in Verbindung mit der Uhrmacherinnung Hamburg und der Hamburger Sparkasse zu Beginn der 90er Jahre mit der Produktion von Micheluhren. Der Erfolg ist ganz besonders Heinrich Kock zuzuschreiben, der Schüler motivierte, Werkzeuge konstruierte und Verkaufsuntersuchungen durchführen ließ. Der Erfolg bezifferte sich in barer Münze auf DM 40.000! für den Michel. Einen herben Verlust erlitt die Uhrmacherschule durch den frühen Tod von Heinrich Kock. Sein Nachfolger wurde Hans-Uwe Weyer.

Unter Weyers Mitarbeit entstand eine neue Verordnung über die Berufsausbildung zum Uhrmacher/zur Uhrmacherin. Diese Verordnung ist seit Juli 2001 gültig. Die veränderten Inhalte und die Erweiterung der Ausbildung wurden inzwischen im Lehrplan der Uhrmacherschule umgesetzt. Glücklicherweise konnten in der Abteilung Uhrentechnik in den letzten Jahren jüngere Lehrer eingestellt werden, die auch für die Zukunft eine qualifizierte Weiterentwicklung der Ausbildung im Interesse des Uhrmacherhandwerks gewährleisten.

Die Uhrmacherschule ist heute als Abteilung Uhrentechnik in ein modernes, zukunftsorientiertes Bildungszentrum eingebunden, das die Bereiche Medientechnik, Informationstechnik, Nachrichtentechnik und Feinwerktechnik umfasst. Schulleiter ist Jürgen Stockfleth.



Herr Vorberg erklärt die Palettenankerhemmung



Schulgebäude Berufliche Schulen Hamburg-Farmsen Informations-, Kommunikations-, Medien-, Feinwerk-, Kälte- und Uhrentechnik



Das Kollegium der Abteilung Uhrentechnik